Dienstag, den 29. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 29. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Große Rede Molotows

Die Eröffnung des 7. Rätekongresses der Sowjetunion.

Moskau, 28. Januar. Der siebente Rätekongreß der Sowjetunion wurde am Montag eröffnet. Kalinin hielt eine Ansprache über die Bedeutung der diesjährigen Beratungen und über die Aufgaben, die der Kongreß zu lösen habe.

Sodann erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, seinen Bericht für die letzten vier Jahre. Der erste Teil dieses Berichtes war politischen Fragen gewidmet. Molotow unterstrich die Friedensliebe Sowjetrußlands und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen Staaten, deren Ziel die Erhaltung des Friedens sei. Ausführlich begründete der Redner den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, wobei er erklärte, daß Sowjetrußland auch weiterhin auf der Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz bestehen werde. Unter den Staaten, zu denen die Sowjetunion normale Beziehungen unterhalte, führte Molotow vor allem die Türkei hervor. Diese Feststellung führte zu minutenlangem Beifall der fast 2000-köpfigen Versammlung. Es kam zu einer Ovation für den in der Diplomatenloge anwesenden türkischen Botschafter, worauf sich der Botschafter erhob und durch Handbewegungen für die Ehrung dankte. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zu Frankreich behandelte Molotow ganz kurz. Dagegen sprach er eingehend über das Verhältnis zu Deutschland. Er machte hierbei die angeblichen deutschen Eroberungsabsichten gegenüber Sowjetrußland für eine Verschlechterung der Beziehungen verantwortlich. Als Molotow sagte, daß die Sowjetunion für das deutsche Volk als einem der größten Völker unseres Zeitalters Sympathien hege, erhob sich lauter Beifall. Molotow fuhr jedoch fort, daß die Sowjetunion, solange gewisse deutsche Angriffstheorien in Kraft blieben, ihre Folgerung daraus ziehen müsse. Zum Schluß erörterte der Redner noch den Außenhandel und die Maßnahmen zur Verteidigung des Sowjetgebietes. Er hob dabei die wachsende Zahl der Unterseeboote besonders hervor, womit er einen starken Beifall erntete.

Im Verlaufe seiner Rede griff Molotow Japan wegen seiner kriegslüsternen Politik an. Das Verlassen des Völkerbundes durch Japan und Deutschland bezeichnete Molotow als ein bedrohliches Zeichen für den Frieden, indem sich diese beiden Staaten Bewegungsfreiheit auf dem Abrüstungsgebiet und in der Suche nach imperialistischen Bundesgenossen geschaffen hätten.

Ueber den Ostpakt sagte Molotow, daß die Sojetunion denselben nach wie vor unterstütze. Er unterstrich, daß es im Augenblick noch nicht angängig, über die Gründe, aus welchen Deutschland und Polen dem Pakt nicht beitreten wollen, zu sprechen. Trotzdem werde die Einstellung der Sowjetunion zu dem Ostpakt keine Aenderung erfahren, da dieser einen Fortschritt auf dem Gebiete der Sicherung des Friedens sei. Molotow unterstrich mit Nachdruck, daß kein Nachbarland der Sowjetunion, auch nicht das kleinste, Ursache zur Beunruhigung haben brauche.

In bezug auf Polen stellte Molotow eine Besserung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen fest, doch seien die Resultate noch immer nicht ganz befriedigend. Er kündigte hierbei weitere Anstrengungen der Sowjetunion um die Konsolidierung gutnachbarlicher Beziehungen zu Polen an.

Sodann behandelte Molotow die Politik der kapitalistischen Staaten, wobei er auf die Zickzackpolitik dieser Staaten hinwies, die sich dann jeweilig auf das Verhältnis zur Sowjetunion auswirkt. Es seien Bestrebungen nach neuen Kräftegruppierungen und die Suche nach neuen Verbündeten für einen neuen Krieg zu verzeichnen.

Uebergehend zur Frage des Außenhandels unterstrich Molotow ganz besonders, daß die Sowjetunion heute schon keine fremde Maschinen mehr einzuführen brauche, da sie bereits in der Lage sei, alle erforderlichen Maschinen selbst herzustellen. Seit zwei Jahren sei die Außenhandelsbilanz der Sowjetunion aktiv. Die Auslandsverschuldung der Sowjetunion sei um das Vierfache zurückgegangen und die Goldgewinnung sowie die Eingänge an Auslandsvaluten sei vom Jahre 1931 um das Sechsfache gestiegen.

Den außenpolitischen Teil seiner Rede schloß Molotow mit einer Zurückweisung der sowjetfeindlichen Kampagne der Auslandspresse im Zusammenhang mit den Exekutionen als Folge des Mordes an Kirow. Diese Kampagne habe lediglich zum Ziele gehabt, das Vertrauen zur Sowjetunion zu untergraben. „Verschiedene Nachbarstaaten", so sagte Molotow, „haben gewisse Staatsämter mißbraucht, um Terroristen nach der Sowjetunion zu entsenden", wobei Molotow an den Kontakt Nikolajews mit dem Konsul eines gewissen Landes erinnerte. Die Entsendung von Terroristen nach der Sowjetunion sei „ein Mißbrauch der Geduld der Sowjetunion, doch könne diese Geduld einmal reißen."

Zum Tode Kujbyschews.

Moskau, 28. Januar. Der verstorbene Präsident der Arbeiter-Zentralkontrollkommission und der Baueruinspektion und der Vizevorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Kujbyschew wurde 1888 in Omsk geboren. Mit 16 Jahren, im Jahre 1904, trat er in die bolschewistische Organisation ein und beteiligte sich aktiv an der revolutionären Arbeit in der Partei. Er wurde einigemal verhaftet und viermal verbannt. Die Februarrevolution 1917 erreichte ihn auf dem Wege in die Verbannung in ein sibirisches Dorf. Die Oktoberrevolution leitete er in Samara und kämpfte später als Mitglied des revolutionären Kriegsrates in Turkestan und an der Ostfront gegen Koltschak. Im Jahre 1922 wurde er zum Mitglied des Zentralvollzugsausschusses der Partei gewählt, deren Sekretär er 1923 wurde. Seit 1926 war er Vorsitzender des Obersten Volkswirschaftsrates und seit 1930 Vositzender der staatlichen Plankommission. Seit 1933 war er Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrates und seit 1930 Vorsitzender der staatlichen Plankommission. Seit 1933 ist er auch Vorsitzender des Landesverteidigungsrates gewesen. Kujbyschew war hervorragender Organisator und Leiter des sozialistischen Aufbaues und der Planwirtschaft des Sowjetverbandes.

Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod infolge Verstopfung der rechten Kranzschlagader durch Gerinnen des Blutes infolge allgemeiner scharf ausgeprägter Arteriosklerose eingetreten. Für die Veranstaltung des öffentlichen Begräbnisses wurde ein Sonderausschuß der Regierung gebildet. Die sterblichen Ueberreste wurden im Gewerkschaftshause öffentlich ausgestellt. In der Nacht zum Sonntag erfolgte die Kremation und am Sonntag wurde die Urne im Säulensaal aufgestellt. Gestern fand das Leichenbegängnis am Roten Platz statt.

Revolution gegen den Gouverneur.

Aufruhr im Staate Louisiana. — Die Hauptstadt längere Zeit in den Händer der Revolutionäre. — Der Gouverneur sollte erschossen werden.

Neuyork, 28. Januar. Die seit einigen Wochen andauernden politischen Konflikte im Staate Louisiana sind jetzt zu einer wahren revolutioären Bewegung geworden. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag ist es in der Hauptstadt des Staates Baton Rouge zu gewaltsamen Unruhen gekommen, wobei auch öffentliche Gebäude gestürmt wurden.

Die Ursache dieser Verschärfung der Beziehungen ist in verschiedenen diktatorischen Maßnahmen des Gouverneurs des Staats Louisiana, Huey Long, zu erblicken. Die letzte Maßnahme des Gouverneurs, die die Empörung der Bevölkerung bis zur Siedehitze steigerte, war die Auflösung des Stadtrats von Baton Rouge und die Einsetzung eines Freundes des Gouverneurs zum Stadtdiktator. **Als Antwort darauf bewaffneten sich die Einwohner der Hauptstadt mit Gewehren und Revolvern und eröffneten einen Sturm auf das Gericht und das Verwaltungsgebäude, wobei sie den Gouverneur suchten. Die Beamten wurden von den Revolutionären aus den Büros gejagt, worauf sie sich darin verbarrikadierten. Die Revolutionäre durchzogen daraufhin die Straßen der Stadt und verlangten durch laute Rufe den Kopf des Präsidenten. Eine Zeitlang befand sich die ganze Stadt in den Händen der Revolutionäre.** Selbst die Polizei wurde von den Polizeiämtern fortgejagt, während eine Bürgerwache den Sicherheitsdienst übernahm. Auch ein Revolutionsgericht wurde gebildet, daß einen Haftbefehl gegen den Gouverneur erließ.

Gouverneur Long hielt sich währenddessen in der Kaserne der Zivilgarde verborgen. Am Sonntag abend übernahm er jedoch das Kommando über drei Kompanien Zivilgrade und unternahm einen Sturm auf das Gebäude der Staatsverwaltung. Nach kurzem Kampf wurde dieses von der Zivilgarde erobert. Später wurden die Revolutionäre aus dem Gerichtsgebäude verdrängt und nach einiger Zeit befand sich wieder die ganze Stadt in den Händen des Gouverneurs.

Gouverneur Long verhängte sodann über die Stadt Baton Rouge den Belagerungszustand. Gleichzeitig wurde der Verhaftungsbefehl gegen 35 Personen erlassen, die angeklagt sind, es auf das Leben des Gouverneurs abgesehen zu haben. Es wurde festgestellt, daß die Revolutionäre den Gouverneur in eine Falle locken und dann erschießen wollten.

20 000 Hafenfuhrleute streiken in Neuyork.

Neuyork, 29. Januar. Im Neuyorker Hafengebiet sind Montag 20 000 Hafenfuhrleute auf einen Tag in den Ausstand getreten, um dadurch gegen die Einstellung nichorganisierter Arbeiter zu protestieren.

Vor der Londoner Konferenz.

Unterredung des englischen Botschafters mit Laval.

Paris, 28. Januar. Der französische Außenminister Laval empfing am Montag erneut den englischen Botschafter. Die Aussprache diente der Fortsetzung der am Sonnabend begonnenen Unterredung über die Aufstellung eines genauen Programms für die Londoner Reise des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers.

Finanzberatungen in Paris.

Paris, 28. Januar. Ministerpräsident Flandin hatte am Montag vormittag eine Unterredung mit dem Finanzminister, dem Gouverneur der Bank von Frankreich und einem höheren Beamten der Finanzverwaltung über verschiedene internationale Finanzfragen. Augenscheinlich wollte er sich vor seiner Abreise nach London über bestimmte Dinge unterrichten lassen.

Japanischer Offizier in Amerika verhaftet

Neuyork, 29. Januar. Die Neuyorker Polizei stellte den zweiten Radiooffizier des japanischen Dampfers „Ryoyo Maru" unter Arrest, da Zollbeamte in seinem Besitz neben 30 synthetischen Perlen gewisse Schriftstücke fanden, die Gegenstand der Untersuchung durch die Geheimpolizei wurden. Ueber Inhalt und Bewandtnis die[illegible] verlautet zur Zeit noch nichts.

Geheimnis um die Reise Görings.

Ungleiche Betrachtungen zum Jahrestage des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes.

Ebenso geheimnisvoll, wie die Vorbereitung der Reise des preußischen Ministerpräsidenten Göring durchgeführt wurde, ist auch sein Aufenthalt in Polen selbst. Die amtlichen polnischen Stellen hüllen sich in tiefstes Stillschweigen und von keiner Seite wird etwas Näheres über den Besuch laut. Selbst die gestrige Warschauer regierungsfreundliche Abendpresse, die sonst immer alle Geschehnisse in höchstem Maße aufbauscht, erwähnt den Aufenthalt Görings in Polen mit keinem Wort.

Die Reise Görings fällt bekanntlich zeitlich mit dem ersten Jahrestag des Abschlusses des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes zusammen. Und auch hier zeigte sich ziemlich deutlich die ungleiche Würdigung dieses Jahrestages. Während die reichsdeutsche Presse dieses Ereignis in ausführlichen Betrachtungen feierte, hat dasselbe in der polnischen Presse ein weit schwächeres Echo gefunden; in manchen polnischen Blättern, selbst aus dem Regierungslager, ist diesem Ereignis kaum Erwähnung getan worden.

Offiziell wurde des Jahrestages durch Auslassungen des Reichskanzlers Hitler gegenüber der halbamtlichen „Gazeta Polska" und des Außenministers Beck gegenüber dem „Völkischen Beobachter" gedacht. Während auch hier die Auslassungen des polnischen Außenministers Beck (die von uns am Sonnabend veröffentlicht wurden) sehr vorsichtig und allgemein gehalten waren, hat sich Reichskanzler Hitler positiver ausgesprochen.

Auf eine Frage des Vertreters der „Gazeta Polska", ob das nationalsozialistische Regime definitiv die Politik ablehne, die früher Polen gegenüber verfolgt worden war, erkärte Hitler: Der Nationalsozialismus verwirft die Entnationalisierung. Wir beabsichtigen nicht, die in den vergangenen Jahrhunderten begangenen Fehler fortzusetzen. Eine der Kundgebungen unseres Willens ist der Versuch, die Beziehungen zwischen der deutschen und polnischen Nation zu regeln.

Was die Ziele der deutschen Außenpolitik anlangt, betonte Hitler, daß Deutschland mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben wünsche und bereit sei, alles anzunehmen, was zu diesem Zwecke notwendig sei. Es werde aber niemals auf das Prinzip der Gleichberechtigung verzichten. Am Schluß erklärte Hitler: „Ich bin glücklich konstatieren zu können, daß nach einem Jahr der neuen Konstellation in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen die Ergebnisse ihrer Entwicklung günstig sind. Es gelang uns, zu günstiger Zeit eines der wichtigsten historischen Kollektive dadurch zu verwirklichen, daß wir die irrige Ansicht korrigierten, wonach die Feindschaft zwischen den beiden Ländern erblichen Charakter habe. Ich glaube, daß die Wahrheit anders ist. Trotz der großen Schwierigkeiten, die zwischen den beiden Ländern bestehen, müssen sie aufrichtig im Interesse der Erhaltung der gemeinsamen europäischen Zivilisation zusammenarbeiten. Das nationalsozialistische Regime wird nichts übersehen und nichts außer acht lassen, um zur Entwicklung dieser Zusammenarbeit beizutragen und sie nach und nach in dauernde Freundschaft zu verwandeln. Der heutige Tag gibt mir das Recht, zu hoffen, daß dieser Wunsch verwirklicht werden wird."

Aktionsprogramm der Sozialistischen Partei in USA.

Annäherung an die Gewerkschaften angestrebt.

Die Exekutive der Sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten hat in einer Sitzung in Boston (Mass.) im Dezember ein Aktionsprogramm beschlossen, das bestimmt ist, das ständig freundlicher werdende Verhältnis zwischen der organisierten Gewerkschaftsbewegung und der sozialistischen Partei zu fördern. Das Programm sieht vor eine kräftige Kampagne für die Dreißigstundenwoche, Propaganda für den Eintritt aller Arbeiter in die freien Gewerkschaften und für die Zerstörung der Werkgemeinschaften (Company Unions), für angemessene Arbeitslosenversicherung. Das Programm enthält ferner eine Uebersicht über die nächsten Aussichten einer unabhängigen politischen Aktion der Arbeiter- und Bauernorganisationen.

Das Arbeitskomitee der Sozialistischen Partei teilt mit, daß die Beziehungen zwischen Sozialisten und Gewerkschaftern weitaus freundlicher geworden seien als seit vielen Jahren. Die Partei-Exekutive fordert die Sozialisten in allen Teilen des Landes auf, mit den lokalen Gewerkschaften über gemeinsame Demonstrationen am 1. Mai zu verhandeln.

Die Exekutive wählte ein Komitee, das sich mit den Aussichten für die Gründung einer Bauern- und Arbeiterpartei im ganzen Land beschäftigen soll und erklärte gleichzeitig, daß sich Gewerkschaften, die 20 Prozent der Mitglieder der organisierten Gewerkschaftsbewegung vertreten, für eine Arbeiterpartei ausgesprochen haben.

Japans Chinapolitik.

Vereinbarungen mit China und Rußland unter Ausschaltung anderer Mächte.

Tokio, 28. Januar. Der englische Botschafter suchte am Montag den japanischen stellvertretenden Außenminister Schigemitsi auf und bat um Aufklärung über die Absichten Japans in China sowie über die Vorgänge an der mandschurisch-chinesischen Grenze. Der Außenminister erklärte, daß Japan zur Sicherung des Friedens eine engere Zusammenarbeit mit China wünsche. Voraussetzung sei aber die Einstellung der japanfeindlichen Bewegung in China, die bisher eine Annäherung unmöglich gemacht habe. Falls eine Verständigung zustandekommen werde, dann werde Japan China in Zukunft mit allen Kräften unterstützen. Die Vorfälle an der mandschurisch-chinesischen Grenze sind beigelegt. Genaue Grenzfestsetzungen seien in diesem Gebiet jedoch notwendig. **Man erwarte, daß die Sowjetunion und China zu Verhandlungen über eine endgültige Festlegung der Grenzen bereit seien. Mandschukuo beabsichtige nicht, wie in den Vereinigten Staaten behauptet werde, weiter vorzugehen, sondern werde innerhalb der bisherigen Grenzen bleiben.**

Japans Chinapolitik stehe jetzt im Vordergrund des Interesses. Die gesamte Presse verfolgt die Verhandlungen mit Nanking, deren Ziele sehr weit gesteckt sind. **Angeblich ist ein engerer Zusammenschluß zwischen Japan, China und Mandschurei geplant, unter stärkerer Ausschaltung europäischer oder amerikanischer Interessen. Die Zeitungen verlangen, daß ein japanisch-chinesischer Vertrag ohne Einmischung anderer Mächte zustandekommen müsse. Die japanische Regierung wolle auch jede Einwirkung des Völkerbundes ausgeschaltet wissen. Darum sollen auch die offiziellen Unterhandlungen erst Ende März — nach dem Ausscheiden Japans aus dem Völkerbund — beginnen.**

Wenn auch eine Bestätigung für diese Absichten noch nicht vorliegt, so verfolgen England und die Vereinigten Staaten sehr eingehend die Vorgänge. Politische Kreise sehen in der Tatsache der Verhandlungen, die über mandschurische Angelegenheiten mit China und die Sowjetunion geführt werden und noch bevorstehen, eine Anerkennung der bestehenden Verhältnisse durch diese Länder.

Entmilitarisierung von Tschachar?

Schanghai, 28. Januar. Wie die Zeitung „Dawi Npau" meldet, fand in Dschehol eine Sitzung führender japanischer Militärs statt, auf der die Frage der chinesischne Provinz Tschachar erörtert und Vorschläge ausgearbeitet wurden, die den Frieden an der mandschurisch-chinesischen Grenze sichern sollen. Es soll sich aber China an der in Aussich genommenen Konferenz zur Regelung der Grenzfragen nur beteiligen, wenn Japan auf seinen Plan, die Entmilitarisierung der Provinz Tschachar, verzichtet.

Der japanische Vormarsch dauert an.

Peiping, 28. Januar. **Entgegen den amtlichen japanischen Mitteilungen, wonach der Konflikt im östlichen Teil der Provinz Tschachar bereits liquidiert sei, treffen hier Nachrichten ein, daß die japanischen und mandschurischen Truppen ihren Vormarsch ununterbrochen fortsetzen und letztens die Stadt Kujuan besetzt hätten. Meldungen aus Kaugan zufolge, sind chinesische Hilfstruppen in Richtung Tuschikau entsandt worden.**

Aus Welt und Leben.

Die Ueberschwemmung am Mississippi.

47 Tote.

Marks (Missouri), 29. Januar. Die Zahl der Todesopfer der Ueberschwemmungskatastrophe am oberen Delta-Gebiet des Mississippi hat sich nach den neuesten Feststellungen auf 47 erhöht. Drei Viertel des Viehbestandes dieser Gegend wurde vernichtet.

Kein Zugverkehr nach der Türkei.

Infolge großer Ueberschwemmungen in der Nähe von Adrianopel, durch die die Strecke der Orientbahn an verschiedenen Stellen zerstört wurde, ist der Zugverkehr nach der Türkei unterbrochen. Der auf dem Wege nach Istanbul befindliche Orientexpreß mußte auf der Strecke liegenbleiben.

Brandunglück bei einer häuslichen Filmvorführung.

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich bei einer häuslichen Filmvorführung in Datteln bei Recklingshausen. Dabei kam ein 11jährige Knabe ums Leben und zwei Personen wurden schwer verletzt. Das Unglück erfolgte durch eine Explosion im Apparat, die zu einemWohnungsbrand führte. Der Knabe verbrannte vollständig.

Tagesneuigkeiten.

Morgen Proteststreik in der Textilindustrie

Wie berichtet, ist vom Klassenverband der Textilarbeiter für morgen ein eintägiger Proteststreik in der Textilindustrie des Lodzer Industriebezirks proklamiert worden, welcher Aktion sich auch der „Praca"-Verband und der Verband der christlichen Arbeiter angeschlossen haben. Durch den Streik will die Arbeiterschaft gegen die Nichteinhaltung der Bestimmungen des Lohnvertrages sowie der Arbeitsvorschriften durch die Unternehmer protestieren.

In den letzten Tagen wurde von den Fabrikdelegierten eine lebhafte Agitation für die Befolgung der Streikparole geführt, und es ist zu erwarten, daß die Arbeiterschaft geschlossen die Arbeit niederlegen wird. Die Streikleitung liegt in den Händen der drei genannten Verbände. Es sind besondere Kommissionen gebildet worden, die auf die Durchführung der Streikparole achten werden.

Der Streik in der Plüschindustrie.

Wie berichtet, haben die im Klassenverband organisierten Plüschweber für gestern den Streik proklamiert, weil die Unternehmer den Lohnvertrag gekündigt hatten, obzwar der gegenwärtige Vertrag noch bis 3. März läuft. Im Sinne dieses Beschlusses traten gestern die Arbeiter der Plüschwebereien von Theodor Finster, Goralski, Bauman, Zaks u. a. in den Streik. Insgesamt streiken gegen 500 Arbeiter der Plüschindustrie. Gleichzeitig haben die Streikenden beim Arbeitsinspektor Bemühungen um den Abschluß eines Abkommens unternommen. Die erste Konferenz in dieser Frage findet bereits heute im Arbeitsinspektorat statt. (a)

Arbeitsloser durchschneidet sich die Kehle

In seiner Wohnung an der Szara 4 unternahm der Arbeitslose Antoni Milczarek einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Durch das Stöhnen des Lebensmüden wurden Hauseinwohner aufmerksam, die, als sie sahen, was vorgefallen war, sofort die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Der Lebensmüde ist ins Krankenhaus geschafft worden. (a)

Kontrolle der Handwerkstätten.

Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Bestimmungen über die Ordnung des Handwerks wird Anfang Februar eine Generalkontrolle der Handwerkstätten beginnen. Es soll nachgeprüft werden, ob alle selbständig arbeitenden Handwerker im Besitze der entsprechenden rechtlichen Grundlagen, insbesondere der Handwerksscheine sind. (a)

Eine Kindesleiche im Lagiewniker Walde.

Als der Förster des Lagiewniker Waldes seinen Rundgang machte, scharrte sein Hund aus der Erde eine weibliche Kindesleiche hervor. Die Leiche wurde ins Prosektorium nach Lodz geschafft, um festzustellen, ob das Kind eines natürlichen Todes gestorben ist oder ob es ermordet wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Kind im Treppenflur ausgesetzt.

Im Treppenflur des Hauses Kilinskistraße 11 wurde ein etwa 4 Monate altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins städtische Findelheim eingeliefert. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Einberufung des Parteitages.

Auf Grund des Art. 29 des Organisationsstatuts der DSAP. wird der Parteitag der DSAP für den 2. und 3. Februar 1935 nach Bielitz (Arbeiterheim) einberufen.

Die Tagesordnung umfaßt:

1. **Berichte,**
2. **Die aktuellen Probleme des Sozialismus,**
3. **Die nächsten Aufgaben der Partei,**
4. **Neuwahlen.**

Der Bezirksvorstand.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Am Sonnabend, dem 2. Februar (Feiertag), findet ab 5 Uhr nachmittags ein Lichtbilder-Vortrag statt. Die Mitglieder werden hierzu höfl. eingeladen.

Veranstaltungen.

Frauengruppe Lodz-Nord. Dienstag, den 29. Januar, veranstaltet die Frauengruppe einen unentgeltlichen Kaffeeabend mit Pfannkuchen für die weiblichen Mitglieder der Ortsgruppe. Beginn 7 Uhr abends.

Die Vorsitzende.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	212.70
Danzig	—.—
London	25.96
Neuyork	5.27
Paris	34.9[illegible]
Prag	22.18
Schweiz	171.42
Wien	—.—
Italien	45.2[illegible]

Unterhaltungsabend im „Fortschritt“-Verein.

Etwas spät ist der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ in dieser Saison mit einer geselligen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit getreten. Auf Initiative seines gemischten Chores veranstaltete er am Sonnabend in den festlich geschmückten Räumen in der Nawrotstraße 23 einen Unterhaltungsabend, der sehr stark besucht war, was ein Beweis für die große Anhängerschaft des Vereins ist. Das Festprogramm wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorstandsmitgliedes E. Zerbe eingeleitet. Er begrüßte die Erschienenen und Mitwirkenden, wobei er die freundschaftliche Teilnahme des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter bei den Darbietungen im besonderen unterstrich. Der Gemischte Chor des „Fortschritt“ hat große Aktivität gezeigt und ihm ist die Veranstaltung zu danken. Zweck der Veranstaltung ist, Zeugnis von der geleisteten Arbeit abzulegen und bei den vielen Erschienenen die Verbundenheit zu stärken.

Zuerst sang der Gemischte Chor des festgebenden Vereins die Lieder „Der Jäger Abschied“, „Von meinem Bergli“ und „O gönne mir den Frühlingstraum“ unter Leitung seines Dirigenten Stefan Effenberg. Herr Paul Kabacinski sang als Gast-Tenor „Die Liebe“ und „Es darf nicht sein“. Mit einem humoristischen Duett betitelt: „Schusterssohn und sein Ideal“ warteten die Herren Schwarz und Roth auf. Darauf trat wieder der Gemischte Chor auf. Er sang „Das Kreuzlein im Walde“ und „Mit Lust vor wenig Tagen“. Der Männerchor des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter (Dirigent O. Schiller) schloß dann mit den Liedern: „Abendläuten in Tirol“, „Heimatklänge“ und „Mädchen mit den blauen Augen“ den ersten Teil des Programms ab. Die Sänger und Dirigenten boten ihr bestes und die guten Leistungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Nach kurzer Pause ging der Bühnenvorhang wieder hoch, und das Studentenstück „Ein strammer Junge“ ging über die Bretter. Das gute Spiel der Mitwirkenden, der Damen L. Wiesner, E. Kristoff und der Herren Kolander, Schindler und Kummert, sowie nicht zuletzt die unzähligen lustigen Situationen hielt die Zuhörer gefangen. Der heitere Inhalt des Stückes sorgte dafür, daß die Gäste aus dem Lachen gar nicht herauskamen. Mittlerweile wurde es Mitternacht und bald waren die Tische zusammengerückt, um den Tanzlustigen noch einige Stunden bei den Klängen eines guten Orchesters Zerstreuung zu bieten. Mit einem Wort ein guter Erfolg.

Von Unbekannten überfallen.

Auf der Marysinskastraße wurde die 25jährige Kaziniera Owczarek, wohnhaft Marysinska 75, von Unbekannten überfallen, die mit stumpfen Gegenständen auf sie einschlugen und ihr ernstliche Verletzungen am Kopfe beibrachten. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe. (a)

Eine Reihe von Diebstählen.

In der Trikotagenfabrik von Abram Cygielberg, Zachodnia 20, wurde gestern nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Diebe zwei Nähmaschinen im Werte von 5000 Zloty stahlen. — Aus dem Warenlager von Josef Zajonczkowski, Sienkiewicz 3, stahlen unbekannte Diebe Tücher und Stoffe im Werte von 1600 Zloty. — Dem Josef Kwarta, Legjonow 32, stahlen Diebe aus der Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 600 Zloty. — Aus der Schmiede des Jan Kosinski in Radogoszcz, Jagielonska 16, wurde ein elektrischer Motor sowie verschiedenes Werkzeug im Werte von 800 Zloty gestohlen. (a)

Wenn man von einer Straßenbahn springt.

Auf der Zgierskastraße wollte die 30jährige Wiktorja Gorko, wohnhaft Cegielniana 35, von der Straßenbahn springen. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Von der Straßenbahn zur Seite geschleudert.

Vor dem Hause Rzgowska 75 wurde der 9jährige Leon Kaczorowski, wohnhaft Koscielna 1, von der Straßenbahn getroffen und zur Seite geschleudert. Bei dem Sturz erlitt der Knabe allgemeine Verletzungen und mußte daher von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Alkoholvergiftung.

Bei einem Trinkgelage im Hause Promyka 11 trank der 27jährige Stefan Walczak so viel Alkohol, daß er eine Alkoholvergiftung erlitt. Es mußte die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, die den maßlosen Trinker wegen seines besorgniserregenden Zustandes ins Krankenhaus schaffte. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; W. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Schulfest. Am Sonnabend, dem 2. Februar l. J., veranstaltet die deutsche Volksschue Nr. 102, Nowo-Zarzewskastraße 62, in den Räumen des Turnvereins „Kraft“ an der Gluwnastraße 17 ein Schulfest mit Tanz. Das Fest beginnt um 7 Uhr abends mit der Aufführung des erfolgreichen „Weihnachtsschneiders“. Für gute Musik und ein reich versehenes Büfett ist gesorgt. — Alle ehemaligen Zöglinge sowie Freunde und Gönner der Schule werden hierdurch auf das Fest aufmerksam gemacht und herzlichst eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Schulkanzlei zu haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Engelmacherin.

Im November 1934 wurde das 12. Polizeikommissariat in Lodz auf anonymem Wege in Kenntnis gesetzt, daß die 19jährige Halina Ulezalka, wohnhaft Krzywa 17, ein uneheliches Kind geboren und es sodann ertränkt habe. Es wurde daraufhin eine Untersuchung eingeleitet und die Ulezalka festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich hierbei nicht um die Geburt und Ermordnung eines Kindes, sondern um die Abtreibung der Leibesfrucht handelt. Und zwar ließ sich die Ulezalka die Leibesfrucht durch eine gewisse Florentyna Oborowska vel Kalinska, wohnhaft Okrzei 27, abtreiben, die sie dann auf dem Friedhof in Chojny vergrub. Die Ulezalka und die Oborowska wurden unter Anklage gestellt. Gestern wurde die Ulezalka zu einem Monat Arrest, die Oborowska dagegen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Gefängnis für eine gefälschte Rechnung.

Das Haus Grabowa 17 gehört gemeinsam der 52jährigen Stanislawa Franciszkowska und dem Ignacy Wisniewski. Die Franciszkowska führt die Verwaltung des Hauses. Wegen Meinungsverschiedenheit bei der Verrechnung des Einkommens aus dem Hause fand zwischen beiden im vorigen Jahre ein Gerichtsprozeß statt, wobei die Franciszkowska u. a. eine Rechnung über ausgeführte Tischlerarbeiten vorlegte, die sich indes als gefälscht erwies. Es wurde festgestellt, daß die Franciszkowska, die selber nicht schreiben kann, ihre 13jährige Tochter veranlaßte, die falsche Rechnung auszustellen. Daraufhin wurde die Franciszkowska zur Verantwortung gezogen und gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Mitgiftjäger kommt ins Kittchen.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 29jährige Leopold Peter zu verantworten und es stellte sich heraus, daß er ein ganz gerissener Mitgiftjäger ist. Peter wurde bereits im Jahre 1932 wegen Herauslockung von 600 Zloty von einer Anna Krajewska unter dem Eheversprechen zu 6 Monaten Gefängnis und im Jahre 1933 wieder wegen Eheschwindels zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser „Beruf“ schien Peter jedoch zu behagen, denn im Jahre 1934 hatte er, nach Verbüßung der letzten Strafe, schon weitere zwei Mädchen auf dieselbe Weise betrogen. Und zwar entlockte er einer gewissen Magdalena Sobieraj 500 Zloty und einer Zofja Topczak 680 Zloty. Die Topczak erstattete Anzeige und der Betrüger wurde verhaftet. Das Urteil war diesmal für Peter schon bedeutend schärfer, denn er erhielt 2 Jahre Gefängnis. (a)

Aus dem Reiche.

Verkehrsflugzeug bei Konin notgelandet.

Infolge dichten Nebels ist in der Gemeinde Wladyslawow, Kreis Konin, ein Verkehrsflugzeug der „Lufthansa“, das den Lufverkehr zwischen Berlin und Warschau aufrechterhält, notgelandet. Die Notlandung ging glatt vonstatten und nach Auffüllung des Brennstoffvorrats konnte das Flugzeug seinen Flug fortsetzen. (a)

Thorn. Kind verbrüht. Der Besitzer eines Restaurants in Brzoza verlor seinen 3½jährigen Sohn auf überaus tragische Weise. In dem Restaurant hatten sich Soldaten einer Telegraphenkompanie einquartiert. Diese hatten in einem großen Kessel Kraut für sich gekocht und den Kessel vom Herd auf den Fußboden abgesetzt. In diesen Kessel fiel der Knabe des Wirtes aus eigener Unvorsichtigkeit hinein. Mit schweren Brühwunden wurde das Kind ins Krankenhaus geschafft, doch verschied es kurz nach seiner Einlieferung.

Sport.

Gedania kommt nicht nach Lodz.

Die Boxmannschaft des Danziger Sportklubs „Gedania“ wollte Anfang Februar in Lodz gegen „Geyer“ ein Freundschaftstreffen haben. Aus technischen Gründen mußten jedoch die Danziger absagen, so daß es zu einem Auftreten der Danziger in Lodz demnächst noch nicht kommen wird.

Am Sonnabend Makkabi (Berlin) — IKP.

Am Sonnabend fährt die Boxmannschaft des IKP nach Warschau um dort gegen die Berliner Makkabi ein Freundschaftstreffen auszutragen. IKP wird die Kämpfe mit nachstehenden Boxern führen: Gluba, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Leszczynski, Banasiak, Taborek, Durkowski und Chmielewski.

Wolski kampfunfähig.

Der vielversprechende Lodzer Boxer Wolski (Sportklub Geyer), der auch schon in der Lodzer Repräsentation mitwirkte, wird nicht mehr in den Boxring gehen, da er, wie es sich unmehr herausstellte, die Kinnlade angeschlagen hat und der leichteste Schlag könnte ihm einen schlimmen körperlichen Schaden einbringen. Er verzichtet daher lieber auf die Ausübung des Boxsportes.

Radio-Programm.

Dienstag, den 29. Januar 1935

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Salonkonzert 12.45 Hörspiele für Kinder 13 Presse 13.05 Salonmusik 13.30 Pause 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Leichte Musik 16.45 Briefkasten der PKO 17 Sinfoniekonzert 17.25 Soziale Plauderei 17.35 Lettische Musik 17.50 Technischer Briefkasten 18 Ariensängerin Bandrowska-Turska 18.10 Theaterprogramm 18.15 Konzert eines Trios 18.45 Literarische Skizze 19 Violinsoli 19.20 Aktuelle Plauderei 19.30 Jazzkonzert 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Populäres Konzert 20.25 Serbischer Liedersänger Drabkin 20.45 Presse 20.55 Wie wir in Polen arbeiten 21 Musikalisches Cocktail 22 Reklamekonzert 22.15 Fragmente aus den Schöpfungen von Richard Strauß 22.45 Schallplatten 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Frauen um große Männer 16 Bunter Nachmittag 19.20 Schallplatten 20.15 Stunde der Nation 21 Kabarett: Der Schwärmer.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12 Konzert 13.05 und 16 Schallplatten 15.10 Kinderfunk 20.15 Stunde der Nation 21 Konzert 22.35 Solistenkonzert.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14.10 Schallplatten 15.10 Richard Strauß-Lieder 16.30 Konzert 20.15 Stunde der Nation 21 Lieder 22.45 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14 und 16.10 Schallplatten 15.20 Stunde der Frau 15.40 Kinderstunde 19.35 Oper: Fredigundis 22.25 Blasmusik 24 Wiener Spezialitäten.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Jazzmusik 15.55 Orchestermusik 17.50 Heitere Lieder 18.20 Deutsche Sendung 19.10 Militärmusik 20.10 Volslieder 22.15 Schallplatten.

Konzert des Prof. Leopold Münzer.

Einer der hervorragendsten Pianisten Polens, der Lemberger Prof. Leopold Münzer, ist unlängst von einer Auslandsreise nach Lemberg zurückgekehrt. Herr Münzer konzertierte u. a. mit viel Erfolg in Holland und Rumänien, wo seine Konzerte von den dortigen Sendern übernommen wurden. Demnächst fährt Herr Münzer wieder nach Rumänien und im Februar nach London, wo er an Konzerten des Studios ABC teilnehmen wird.

Prof. Münzer spielt heute um 17 Uhr vor dem Lemberger Mikrophon im Rahmen des „Sonaten-Zyklus von L. van Beethoven“ die Sonate apassionata op. 57.

„Musikalischer Cocktail“.

Der Warschauer Sender übermittelt um 21 Uhr ein Kunterbunt an Melodien. Ausführende sind: das Orchester Arkadi Flato, Halina Dudowiczowna und ein Terzett. Die Sendung wird durchflochten sein von Melodien von Wood, Dostal, Himmel, Noceti, Weber, Bus Pekete, Rekessi, Brown und Benatzki.

Sentimentale und gemütvolle Lieder

singt heute um 15.45 Uhr die Operetten- und Revuesängerin Oli Obarska unter Mitwikung des polnischen Rundfunkorchesters.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger, Scherer und Schlichter! Sonntag, den 10. Februar, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale des Jüdischen Schererverbandes. Zawadzka 4, Front, 2. Etage, eine Versammlung der Reiger, Scherer und Schlichter statt. Das Erscheinen aller im obigen Fach beschäftigten Kollegen ist erforderlich.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(18 Fortsetzung)

Und daß sie in einem solchen Gedanken Trost finden konnte, hatte ihr lange unstillbare Tränen erpreßt, die erst versiegten, nachdem das, was ihrer Gemeinsamkeit mit Hugo entstammte, in der Dürenschen Familiengruft bestattet war — als letzter Sproß einer Patrizierfamilie, die mit ihm erlosch.

Und Hanna hatte eine recht sachliche Aussprache mit ihrer Schwiegermutter gehabt.

„Was soll ich noch hier? Dem einzigen Menschen, dem ich etwas bedeuten könnte, dir, bin ich nichts."

„Ja, wir wollen ganz ehrlich miteinander sprechen. Was könntest du mir auch sein? Dein Gedankenkreis ist ein anderer als der meine. Vielleicht paßte er zu dem Hugos, der mir auch wesensfremd geworden. Ich will nicht sagen: durch deine Schuld. Aber eine andere Frau, eine mit mehr Ernst für die Forderungen des Lebens. Vielleicht wäre die imstande gewesen, ihn der Pflichterfüllung zuzuführen."

„Ich meinte, von ihm geführt zu werden."

„Das ist es eben. Und wohin geführt? Doch lassen wir das, es hat ja doch keinen Zweck und macht keinen mehr lebendig."

„Ich müßte sehr unklug und ungerecht sein, wenn ich nicht begriffe, daß ein weiteres, wenn auch noch so begrenztes Zusammenleben mit mir nicht nach deinem Geschmacke wäre."

„Ich danke dir für deine Einsicht. Ja, ich habe darüber nachgedacht, wie ich es ändern könnte. Mir wäre es ja ziemlich gleichgültig, in welcher Stellung ich mein Leben weiter fristete. Hier, in der kleinen Stadt? Mir ist, als hätte ich Rücksicht zu nehmen."

Da hatte die alte Dame Hanna eine Weile still angesehen und dann leise genickt, ehe sie sagte: „Das bist du dem Namen deines Mannes schuldig."

„Ich glaubte dir?"

„Ich führe diesen Namen auch. Doch lenken wir nicht ab. Es müßte dir doch selbst peinlich sein, in der Stadt, in der du ein paar Jahre als Dame gegolten hast —"

„Das, glaube ich, spielt dabei wohl die geringste Rolle Es gibt viele, die, aus höherer gesellschaftlicher Position als ich, für ihr Leben arbeiten müssen."

„Auch das. Na schön. Ich meinte nur, es wird ja dein eigener Wunsch sein, unter das, was war, einen Strich zu ziehen und vor allem deinen Wohnsitz zu verändern?"

„Wäre es nicht für uns beide das Beste?"

„Vielleicht, ich weiß es nicht. Ich kenne dich ja auch zu wenig, noch weniger deine Fähigkeiten. Aber du bist ja selbst der Meinung, daß wir nicht zusammenpassen.

„Nachdem nicht einmal das Unglück imstande war, uns zusammenzurücken."

Da knickte die alte Dame ein wenig zusammen. Aber schon im nächsten Augenblick riß sie sich wieder auf.

„Du bist, vermute ich, heute noch ärmer als an dem Tage, an dem du dieses Haus betratest?"

Als Hanna darauf nichts erwiderte, weil sie nicht eingestehen wollte, daß sie ihre kostbarsten Schmuckstücke für eine üble Schuld ihres Mannes geopfert hatte, sagte Madeleine von Düren:

„Es ist selbstverständlich, daß ich die Witwe meines Sohnes nicht als Bettlerin aus dem Hause gehen lasse. Das Erbe meines Sohnes nach dem Ableben seines Vaters —" Sie öffnete eine Seitenlade ihres Schreibtisches, an dem diese Unterredung stattfand, und nahm ein Heft heraus. „Es war nicht einmal eine unansehnliche Summe Du kannst dich davon überzeugen, daß das, was ich ihm nach und nach ausbezahlt habe, die Summe übertrifft."

Sie schob Hanna das Heft hin.

„Also eine gar so hartherzige Mutter bin ich nicht gewesen. Doch ich habe für die Aufrechterhaltung des Betriebes und damit für fast hundert brave Arbeiter zu sorgen. Das ist eine Pflicht, die ich meinem Manne gegenüber übernommen und deren Erfüllung ich ihm gelobt habe."

Hanna war im Laufe dieser Unterredung immer stiller geworden. Jetzt hatte sie nach der Hand der alten Frau gegriffen und hatte einen Kuß darauf gedrückt. Die kniff die Augen zusammen und zog die Unterlippe zwischen die Zähne. Dann sagte sie in ihrem herben Tone:

„Ich werde dir das Gehalt deines Mannes für drei Jahre auszahlen lassen und die gesamte Einrichtung eurer Wohnung — die Rechnungen darüber wirst du wohl haben — zum Einkaufspreise übernehmen. Natürlich vorausgesetzt, daß du die Absicht hast, dich davon zu trennen. Keinen Dank, keinen Dank. Schließlich kann ich dir nicht einmal übelnehmen, daß du dich nicht dagegen gewehrt hast, seine Frau zu werden. Was du mit dem Gelde beginnst, ist natürlich deine Sache. Ich fordere von dir nur eine Bestätigung, daß du danach weder an mich persönlich, noch an das Haus Düren weiterhin irgendeine materielle Forderung stellen wirst. Ueberlege das Ganze und sage mir Bescheid, sobald du zu einem Entschluß gekommen bist."

Wie unter dem Drucke einer Schuld hatte Hanna das Zimmer der alten Frau verlassen. Und dann war ein Kampf in ihr ausgebrochen gegen sich selbst, gegen den, der von ihr gegangen, von seinem Kinde, von seiner Mutter fort, die Opfer um Opfer für ihn gebracht hatte, und die nun auch noch zu seines Namens Ehre ihr selbst den Weg in eine Zukunft erleichtern wollte. Scham quoll in ihr auf. Aber dennoch fand ihr Gefühl nicht den Weg zu der, die in der Starrheit des Herzens selbst ihren Dank abgewehrt hatte.

Fortsetzung folgt.